

von denen die beiden ersten die Chronik des Albert von Stade⁵⁾ enthalten. Seit Hojer sind daher die annalistischen Aufzeichnungen des letzten Teils immer wieder als „Continuatio annalium Alberti Stadensis“ bezeichnet worden. Auch Lappenberg hat 1838, als er die Handschrift im sechsten Band des Archivs zum ersten Mal beschrieb, diese Bezeichnung beibehalten, für seine Edition aber, der Anregung von Pertz folgend⁶⁾, den Namen „Annales Lubicensenses“ gewählt. Für die Lokalisierung der Aufzeichnungen nach Lübeck, das auch Hojer schon als Entstehungsort vermutet hat⁷⁾, sprechen mehrere Marginalnoten der Handschrift und örtliche Hinweise im Text. Der Verfasser der Aufzeichnungen ist nach Lappenberg ein Mönch aus dem Lübecker Minoritenkloster, wo auch die vorliegende Handschrift entstanden sei⁸⁾. Die Einzelheiten des Beweises, der sich auf verschiedene Nachrichten aus dem Bereich der Orden und der städtischen Geistlichkeit stützt, sind im folgenden noch zu erörtern.

Die Ergebnisse von Lappenbergs Bearbeitung der Annalen sind von der Forschung im allgemeinen übernommen worden⁹⁾, doch während die Bestimmung Lübecks als Entstehungsort der Aufzeichnungen unbestritten blieb, erhob schon 1877 Ottokar Lorenz Bedenken gegen „die Autorschaft in Rücksicht auf die Zeit und auf die Person“¹⁰⁾. Auch

⁵⁾ Annales Stadenses, ed. J. M. Lappenberg, MG. SS. 16, 271 ff.

⁶⁾ S. NA. 42 (1921) 372.

⁷⁾ Continuatio, Einleitung S. 2, 4.

⁸⁾ Archiv 6, 343, 549; danach lassen sich auch die Widersprüche in MG. SS. 16, 282, 411 f. klären. — In den Besitz des Flacius ist die Hs. möglicherweise durch Markus Wagner gelangt, der aus mehreren Bibliotheken Literatur für die Centurien gesammelt und auf seiner Reise nach Dänemark wohl auch Lübeck besucht hat, s. den Rechtfertigungsbericht durch Flacius, gedruckt in: Serapeum 6 (1843) 86 ff. Anm. 2; vgl. J. W. Schulte, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien (19. Bericht der Philomathie in Neisse, 1877) S. 94 ff.

⁹⁾ K. Koppmann, Zur Geschichtsschreibung der Hansestädte vom 13. bis zum 15. Jh., Hans. Gbll. 1 (1871) 76 f.; A. Potthast, Bibl. hist. medii aevi 1 (1896) 75; U. Chevalier, Répertoire des sources historiques du moyen-âge: Topo-bibliographie 2 (1903) Sp. 1764; P. Schlager, Zur Geschichte des Franziskanerklosters in Lübeck (Separatdruck aus dem Jb. 1907 der Sächsischen Franziskanerprovinz) S. 15; H. Vildhaut, Handbuch der Quellenkunde zur deutschen Geschichte (Quellenkunde zur allgemeinen Geschichte 4, 1909) S. 534; M. Jansen-L. Schmitz-Kallenberg, Historiographie und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500 (Grundriß d. Geschichtswiss. hg. v. A. Meister 1, 7, 1914) S. 116; K. Neumann, Das geistige und religiöse Leben Lübecks am Ausgang des MA., Zs. d. Vereins f. Lübeck. Gesch. 21 (1923) 166.

¹⁰⁾ O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. seit der Mitte des 13. Jh. 2 (1877) 155.